

Viel Platz

THEO WESTERMANN

Die Geschichte der Bundeswehr in Karlsruhe war in den vergangenen 20 Jahren immer eine Geschichte der Schließungen. Der Schrumpfkurs der Streitkräfte forderte seinen Tribut. Man erinnert sich an die Luftwaffengruppe Süd und später Luftwaffendivision, Fernmelderegimenter und Fernmelde-einrichtungen oder Verteidigungsbe-zirkkommando – alles längst Geschichte. Verblieben ist neben den Depots als relevante Einrichtung nur die Bundeswehrfachschule. Da lässt das Neubauprojekt der Bundeswehr für eine neue Fachschule aufhorchen. Offenbar ist die Zeit des Schrumpfkur-ses vorbei – wenn es nicht wieder zu

Kommentar

Kapriolen in der Politik kommt, die alle Standortentscheidungen und millio-nenschweren Investitionen erneut ad absurdum führen. Die Zentralisierung in der General-Fahner-Kaserne macht Sinn, dort ist viel Platz und es stehen relativ moderne Unterkünfte bereit. Eine reformierte Bundeswehr muss im Wettbewerb um junge Leute bestehen können, da gehört eine zeit-gemäße Schule für die Ausbildung nach der Militärzeit dazu. Die Stadt hätte damit zwei Vorteile. Die Bundeswehr bleibt in Karlsruhe präsent, und an der Rintheimer Quer-allee wird nicht nur das bisherige Schulareal, sondern wohl die komple-tte Fläche frei. Denn auch das ein-stige Kreiswehersatzamt, jetzt Zent-rum für Nachwuchsgewinnung, dürf-te in der bestehenden Form keine Zu-kunft mehr haben.

„Daseinsvorsorge nicht privatisieren“

BNN – Mit den Auswirkungen der transatlantischen Freihandelsabkom-men auf die Kommunen befasst sich die Fraktion der Grünen in einem Gemein-deratsantrag.

„Die geplanten Handelsabkommen mit den USA und Kanada könnten auch die kommunale Daseinsvorsorge massiv einschränken“ so Fraktionssprecherin Bettina Lisbach. Deshalb solle sich der Gemeinderat mit den durch TTIP, Tisa und Ceta verbunden Risiken beschäfti-gen und sich über den Städtetag bei Bund und EU für mehr Transparenz ein-setzen. Die Stadt müsse im Verbund mit anderen Kommunen gegen eine mög-liche Privatisierung kommunaler Aufga-ben wie Wasserversorgung, Abfallent-sorgung oder ÖPNV mobilisieren.

Stadtgeburtstag: Karlsruhe zündet den Turbo

Zentrale Anlaufstelle auf der Kaiserstraße eröffnet genau 300 Tage vor dem großen Festivalsommer

Von unserem Redaktionsmitglied Rainer Haendle

Bei der Organisation des Stadtgeburtstags im kommenden Jahr zündet Karlsruhe mit etwas Verspätung den Turbo: Nur sechs Wochen nach der personellen Umstrukturierung des Projektteams eröffnete die neue Geburtstags-Mannschaft um Geschäftsführer Martin Wacker gestern auf der Kaiserstraße 97 in der Nähe des Kronenplatzes mit dem „Laden KA300“ eine zentrale Anlaufstelle für den Festivalsommer 2015 – genau 300 Tage vor dem Start der 15-wöchigen Sause. „Der Stadtgeburtstag ist gelandet“, erklärte Oberbürgermeister Frank Mentrup und richtete an alle Bürger der Stadt die Bitte, im kommenden Jahr möglichst viele Freunde von auswärts einzuladen, „damit es bei uns im Festivalsommer so richtig brummt“.

Nachdem es hinter den Kulissen der Organisation lange geklemmt hatte, herrscht jetzt spürbar Aufbruchstimmung. Der „neue Schwung und die neuen Ideen“ (OB Mentrup) werden in den

OB Mentrup: Bitte viele Freunde einladen

Ladenlokal schon bei den Merchandisingprodukten sichtbar. Wacker & Co. haben auf die Schnelle Brillen, Gummibärchen, Hüte und Kaleidoskope mit der „300“ produzieren lassen. Das Sortiment soll in wenigen Wochen 100 Produkte umfassen: Von der Picknickdecke über die Kaffeetasche bis hin zur Solarbox fürs Smartphone.

Im KA300-Laden arbeitet das Marketingteam des Sommerfestivals, hinzu kommen ein Ansprechpartner für die bislang 89 Stadtteilprojekte sowie an der Empfangstheke Mitarbeiter der Karlsruher Tourismus GmbH. Der KA300-Laden werde damit zur Anlaufstelle für alle Bürger und Touristen, sagte Rathauschef Mentrup. Er wird damit quasi zum Ersatz der vor rund drei Jahren am Marktplatz geschlossenen Stadt-



NEUER SCHWUNG: Für den Stadtgeburtstag im kommenden Jahr gibt es auf der Kaiserstraße seit gestern eine zentrale Anlaufstelle für alle Bürger und Besucher. Den KA300-Laden präsentierten OB Frank Mentrup (rechts) und Martin Wacker. Foto: jodo

information, die mit der Touristinfo am Hauptbahnhof zusammengelegt worden war.

Ob er noch Top-Acts für den Stadtgeburtstag präsentieren wird, ließ Wacker gestern offen. „Dieses Programm ist bereits der absolute Top-Star“, sagte er mit Blick auf die über 500 Einzelveranstaltungen. Bislang sei die Angebotsvielfalt aber zu wenig kommuniziert worden. Deshalb setze der KA300-Laden auf Transparenz: „Wenn es mal Frust gibt, kann der auch hier abgeladen werden.“ Auf einer großen TV-Infowand

werden neben aktuellen Informationen auch ausgewählte Interviews aus dem Projekt „300 Jahre – 300 Köpfe“ der Knappe 1a Productions GmbH gezeigt. Zu den Befragten zählen beispielsweise Fotografin Barbara Klemm, Sängerin Sandie Wollasch sowie BNN-Verleger Hans Wilhelm Baur und BNN-Chefredakteur Klaus Michael Baur. Die gestern gestartete Interviewreihe kommt am Ende ins Stadtarchiv.

Homepage www.ka300.de

Zitat

„Heute ist ein ganz besonderer Tag, weil der Stadtgeburtstag erstmals greifbar wird. Mann kann ihn sehen, riechen und schmecken.“

Rathauschef Frank Mentrup bei der Eröffnung des KA300-Ladens.

Mehr Personal für Lea

16 zusätzliche Stellen / Runder Tisch gefordert

scho. Die Landesregierung hat auf die Berichterstattung in den BNN reagiert und mitgeteilt, mehr Personal für die Landeserstaufnahmereinrichtung (Lea) sei bereits angefordert worden.

Um die Funktionsfähigkeit der Ver-waltung gewährleisten zu können, sollen im Entwurf für den Doppelhaus-halt 2015/16 „dringend“ 16 weitere zusätzliche Personalstellen für das Regie-rungspräsidium Karlsruhe berücksich-tigt werden, so das Innenministerium. Angesichts der schwierigen aktuellen

Situation sei es auch erforderlich, dass diese Stellen für die Lea, für Aufbau und Betrieb weiterer Außenstellen so-wie zum Betrieb einer weiteren Lea im Land sofort und nicht erst mit Inkraft-treten des Haushalts bereit stünden, so Herbert O. Zinell, Ministerialdirektor

im Innenministerium: „Nach Einschät-zung von Innenministerium und In-tegrationsministerium muss hiermit si-chergestellt werden, dass die Situation nicht eskaliert.“

OB Mentrup hatte mehr Personal für die zuständigen Stellen gefordert und

Abläufe kritisiert. In einem offenen Brief an Ministerpräsident Winfried Kretschmann (Grüne) fordert unter-dessen das Karlsruher Menschen-rechtszentrum einen Runden Tisch zur Flüchtlingsunterbringung, zu dem Bund und Land, Sozialträger und Nichtregierungsorganisationen ein-geladen werden.

Die Lage in der Lea und den Notun-terkünften sei „bedrückend, in vielen Fällen sogar menschenunwürdig“, heißt es. ■ Südwestecho

Bundeswehr plant Neubau einer Fachschule

Neue Nutzung für die General-Fahner-Kaserne

Von unserem Redaktionsmitglied Theo Westermann

Still ruht die Bundeswehrfachschule an der Rintheimer Querallee idyllisch unter Bäumen, ein 70er-Jahre-Gebäu-dekomplex zwischen Deutscher Flugsi-cherung und ein-stigem Kreiswehr-ersatzamt. Doch das Areal liegt nicht nur still da, weil zur Zeit Schulferien sind. Die erkennbar in die Jahre gekommenen und reichlich maro-den Gebäude stehen auch jenseits von Ferienzeiten inzwischen zur Hälfte leer. Der komplette Wohnbereich, in dem früher Hunderte von Soldaten wohnten, wird nicht mehr genutzt. Nun plant die Bundeswehr einen Neubau für eine mo-derne Bundeswehrfachschule. Gebaut

werden soll in Neureut auf dem Gelände der General-Fahner-Kaserne in der Kirchfeldsiedlung, bestätigte das Bun-desamt für Personalmanagement der Bundeswehr in Köln entsprechende BNN-Informationen. Vor eineinhalb Jahren wurde das Wohngebäude in der Rintheimer Quer-allee aus Brand-schutzgründen ge-schlossen. Seither wohnen die Zeit-soldaten der Bun-

Bisherige Schulgebäude sind abrisstauglich

deswehr in der General-Fahner-Kaser-ne in Neureut. Sie besuchen in Karlsruhe für mehrere Monate die Bundeswehrfachschule, um entweder die mittlere Reife oder die Fachhochschulreife nach-zumachen. Die Neureuter Kaserne steht nach dem Abzug des Fernmeldebatai-lions 2009 weitgehend leer und beher-bergt seither im wesentlichen die weni-geren Soldaten, die die beiden großen Depots der Bun-deswehr in Knie-lingen und Neureut betreiben sowie eini-gne kleinere Dienststellen. Die Unter-kunftsgebäude in Neureut wa-ren und sind aller-dings in relativ gu-tem Zustand, au-ßerdem wurden sie für den Einzug der Bundesweherschü-ler noch einmal hergerichtet. Knapp 300 Schüler besuchen im Se-mester die Einrich-



NUR KLEINERE DIENSTSTELLEN nutzen bisher die Kaserne.



BEI DER NACHWUCHSWERBUNG für die Bundeswehr ohne Wehrpflicht spielt das Angebot der Bundeswehrfachschulen eine große Rolle. Fotos: jodo/tpa

tung. Die neue Schule soll offenbar bis 2017 stehen, über den Investitionsrah-men kann ein Sprecher des Kölner Bun-desamtes noch nichts sagen. Im Ge-spräch ist offenbar auch eine neue Turn-halle. Hintergrund der Neubaupläne ist die gewachsene Rolle der insgesamt zehn Bundeswehrfachschulen bei der

Nachwuchsgewinnung der Streitkräfte. Seit dem Aussetzen der Wehrpflicht muss sich die Armee verstärkt um junge Männer und Frauen bemühen, ein Schulabschluss oder eine qualifizierte Berufsausbildung nach der eigentlichen soldatischen Verwendung wird dabei immer wichtiger. ■ Kommentar

Helfer im Nordirak

Zum akuten Sondereinsatz für Flüchtlinge im Nordirak sind vier Karlsruher Notfallpädagogen unter-terwegs. Heute um 4 Uhr verließen sie die Fächerstadt. Per Flugzeug geht es nach Istanbul, dann in die türkische Provinz, zuletzt im Auto zur Grenze, wo kurdische Begleiter die Gruppe erwarten. „Das scheint der etwas ungefährlichere Weg zu sein“, sagte gestern vor der Abreise der Einsatzleiter Bernd Ruf.

Der Begründer der Notfallpädagogik des Vereins „Freunde der Erzie-hungskunst Rudolf Steiners“ be-richtet, allein im Zentrum der Regi-

„Geordnete Struktur bricht zusammen“

on seien 800 Schulen voller neuer Flüchtlinge. Rufs Team ist regelmä-ßig dort. Vor allem Jesiden seien auf der Flucht, zu 50 Prozent Kinder. Diesmal reist Ruf mit dem Koordinator und Sozialarbeiter Lukas Mall, der Erzieherin Zoe Besand und dem Erlebnispädagogen Caspar Schwedes an. 14 Tage lang un-terstützen sie mit weiteren Pädago-gen und Helfern rund 1 000 Kinder dabei, schockierende Erfahrungen auf der Flucht zu verarbeiten.

„Wir arbeiten wahrscheinlich di-rekt in den Schulen“, kündigt Ruf an. Wegen des Ansturms an Binnen-flüchtlingsen ist trotz Ferienende an einen Unterrichtsbeginn gar nicht zu denken: „Die Krise hat ein enor-mes Ausmaß angenommen. Jede ge-ordnete Struktur bricht zusam-men.“ Kirsten Etzold